

Michaela Sohn-Kronthaler / Willibald Hopfgartner / Paul Zahner (Hg.)  
**Zwischen Gebet, Reform und sozialem Dienst.**

Franziskanisch inspirierte Frauen in den Umbrüchen ihrer Zeit.  
Theologie im kulturellen Dialog. Band 29  
Innsbruck: Tyrolia 2015. – 314 S.

Der hl. Franziskus von Assisi inspirierte von Anfang an viele Frauen zu unterschiedlichen Formen geweihten Lebens. Eine Tagung an der Universität Graz ging diesen Spuren nach. Herausgekommen ist ein buntes Panorama von Lebensformen, Varianten franziskanischer Spiritualität und sozialem Engagement aus acht Jahrhunderten. Mit franziskanischen Frauen im Mittelalter beschäftigen sich die ersten fünf Beiträge. Franziskus, der sich in seiner Bruderschaft als Mutter verstand, übte mit weiblicher Metaphorik einen großen Einfluss auf Frauen unterschiedlicher Herkunft und Standes aus. Die Beispiele reichen von Elisabeth von Thüringen, Angela von Foligno und Mechthild von Magdeburg im 13. Jahrhundert über Katharina Vigri im 15. Jahrhundert zu Maria Lorenza Longo zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Zentral sind dabei mystische Erfahrungen des In-Christus-Seins in der typischen Verbindung von Liebes- und Passionsfrömmigkeit. Dass es nicht leicht war, das franziskanische Charisma in eine weibliche religiöse Lebensform zu übersetzen, zeigt Paul Zahner an den Auseinandersetzungen um die Regel des Ordens der hl. Klara, die erst kurz vor deren Tod die kirchliche Approbation erhielt. Zwei Beispiele aus der Frühen Neuzeit veranschaulichen die Bewährung des franziskanischen Charismas. Den Widerstand der Nürnberger Klarissin Caritas Pirckheimer gegen die drohende Auflösung ihres Klosters nach dem Konfessionswechsel der Reichsstadt fasst Barbara Henze unter den Aspekten des Regelgehorsams und der geistlichen Freiheit, wie sie diese bei ihrer Ordensgründerin beobachten konnte. Den Weg der Elisabethinnen in Graz von der schwierigen Gründung bis heute zeichnet deren Generaloberin nach.

Der zweite Teil des Tagungsbandes geht auf die Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts ein. Michaela Sohn-Kronthaler differenziert ihre Übersicht über den „Frauenkongregationsfrühling“ nach Gründungen durch Frauen oder durch Kleriker unter Mitwirkung von Frauen. Die offene Drittordensregel ermöglichte Differenzierungen in der Praxis der evangelischen Räte und in den Aufgabengebieten. Drei Beispiele: Antonia Werr gründete 1855 in Würzburg die Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu mit dem Akzent, die Würde verlassener und ausgestoßener Kinder wieder herzustellen. Unter der „männlichen Dominanz“ des Kapuziners Theodosius Florentini entstanden



ISBN: 978-3-7022-3392-1.  
€ 27.00.